

Taubenzucht ist ihre Leidenschaft!

Georg und Christian Müller aus Geiselhöring

Wie der Vater, so die Söhne. Dieser im Volksmund oft verwendete Spruch ist (hier abgewandelt) für Georg, Ludwig und Christian Müller aus dem niederbayerischen Geiselhöring abso-

lut zutreffend. Ihr Vater war schon begeisterter Norwichkröpfer-Züchter. Den drei Söhnen wurde die Liebe zum Geflügel also nicht nur in die Wiege gelegt; sie sind mit Federvieh aufgewachsen und heute sehr erfolgreiche Tauben-

züchter. Ludwig Müller, Züchter Orientalischer Roller, habe ich, der Schreiber dieser Zeilen, in GZ 22|2018 vorgestellt. Nun zu Georg Müller, einem sehr erfolgreichen Züchter Voorburger Schildkröpfer. Begonnen hat er als neunjähriger Bub. Anfang der 70er Jahre mit weißen Kingtauben; später waren es schwarze Deutsche Zwerg-Wyandotten, die er fast 20 Jahre mit Erfolg gezüchtet und ausgestellt hat. Ebenso befasste er sich einige Jahre mit goldhalsigen Holländischen Zwerghühnern. „Wie bist du dann zu Voorburger Schildkröpfen gekommen?“, fragte ich ihn. „Mein Vater hat im Frühjahr 1999 von Günther Baumgartner aus Zwiesel ein Paar gelbfahle Voorburger Schildkröpfer bekommen. Die haben es mir mit ihrem zutraulichen Wesen angetan. Für sie habe ich noch im selben Jahr meine Hühnerzucht aufgegeben und mit der Voorburger-Zucht begonnen“, war seine Antwort. Im Nachhinein kann man sagen, dass das eine gute Entscheidung war. Beim Betreten seines Gartens fiel mir die sehr harmonisch integrierte Schlaganlage ins Auge, die mit einem Glasdach gedeckt ist. Nach meinen geäußerten Bedenken wegen zu großer Wärme in den Volieren bei Sonneneinstrahlung im Sommer äußerte er sich so: „Das ganze Volierendach kann mit einer ausziehbaren Markise beschattet werden. Außerdem ist unter dem Dach eine Wasservernebelungsanlage installiert, die an heißen Sommertagen zusätzlich Abkühlung bringt.“ Die ganze Schlaganlage ist in Holzbauweise erstellt und in vier Abteile unterteilt. Davon sind in zwei Zuchtschlägen die Voorburger Schildkröpfer untergebracht, in den anderen seit drei Jahren schwarze Deutsche Schautippler.



Feines Zuchtpaar Voorburger Schildkröpfer, gelbfahl, in der Nistzelle



Gesamtansicht der schmucken Zuchtanlage von Georg Müller, Geiselhöring

An der Rückseite der Zuchtschläge sind jeweils sechs Nistzellen angebracht, mit einem jeweils andersfarbigen Holzrahmen am Einflug. Eine gleichfarbige Farbtafel ist im Inneren der Nistzellen angebracht. Das erleichtert nach seiner Erfahrung den Tauben die Eingewöhnung und den Anflug. Die Zuchtpaare, denen die Nistzelle zugedacht ist, tragen den gleichen Farbring. Dadurch hat Georg Müller gerade beim Verpaaren schnell Überblick und kann ohne großen Zeitaufwand erkennen, ob sich die jeweils richtigen Partner in den Zellen befinden.

Die Zucht läuft problemlos. Das konnte ich anhand der zahlreichen Jungtiere, die in den Nestern lagen und sich schon in der Voliere tummeln, erkennen.

Als Nisthilfen bekommen seine Tauben Tonnischalen mit Kokosfasereinlagen, außerdem langstieliges hartes Weizenstroh und Tabakstängel. Damit bauen die Tauben ein stabiles Nest, in dem die Jungen guten Halt finden. Der Rest der Nistzelle wird mit staubfreien Hobespänen eingestreut. Das erleichtert die Reinigung. Sind die Jungtauben herangewachsen, stellt er einfach die Nistschale für das nächste Gelege erhöht auf einen passenden kleinen Plastikimer. Damit haben die Eltern Ruhe beim Brüten. Die Jungtauben werden nicht abgesetzt. Sie bleiben so lange in der Nistzelle, bis die Alten sie selbst vertreiben. Es gibt auch keinen extra Jungtierschlag. Die Jungtauben werden erst im Herbst mit den Zuchtpaaren nach Geschlechtern getrennt. Das hat sich nach seiner Erfahrung gut bewährt, denn die Jungen lernen so spielerisch die Futter- und Wasseraufnahme. Mit einer automatischen, dimmbaren Beleuchtungssteuerung kann vor und während der Zucht die Tageslichtlänge in seiner Anlage gesteuert werden, die nach seiner Erfahrung sehr wichtig für eine gute Befruchtung der Gelege ist. Am Abend gehen die Tauben durch das langsam ausgehende Licht wieder auf

ihre Nester. Damit wird das Auskühlen der Eier oder Jungtauben vermieden. Mit zwölf Zuchtpaaren beginnt Georg Müller meist Anfang Januar die Zucht. Das hat den Grund, dass er als selbstständiger Spenglermeister in dieser Zeit weniger Arbeit hat und so mehr Zeit für die Tauben bleibt. Das letzte Gelege wird im Mai gebrütet. Dann haben die Tauben genügend Zeit, um Kraft für die bevorstehende Gefiedermauser im Herbst zu sammeln.

Auch wenn sich der Voorburger Schildkröpfer in den vergangenen Jahren weiterentwickelt hat – mit mehr Standhöhe und ausgeprägterem Nackenblas-

werk – legt Georg Müller bei seinen Zuchtpaaren größten Wert auf das Brut- und Aufzuchtverhalten. Gibt es hier Defizite, werden diese Paare aus seiner Zucht entfernt. Sechs bis acht Junge pro Zuchtpaar sind bei ihm die Regel. Bei den Zuchtieren sind Vitalität und hochrassige Rassemkmale Grundvoraussetzung, beim Täuber absolut reine Farbe, farbige Daumenfedern und nicht zu hohe Beschwingung. Ideal sind beidseitig nicht mehr als 10 weiße Schwingen.

Täubinnen mit stabilem Körperbau, der aber nicht plump wirken darf, und gutem Blaswerk haben sich bei ihm ▶



Georg Müller bei der Nestkontrolle

FOTOS: GEHWOLF



Junge Voorburger Schildkröpper, gebfahl (BR 2021), bei Georg Müller



Blick in die Nistzellen der Voorburger Schildkröpper

als Zuchttiere bewährt. Weitere Kriterien für seine Zuchttiere sind aufrechte Haltung, gute Kopfrundung und straff anliegendes Gefieder. Darauf legt Georg Müller bei beiden Partnern großen Wert.

Gute Zuchttiere bleiben viele Jahre in seiner Zucht, bekommen aber jedes Jahr einen neuen Partner. Damit hat er viele Möglichkeiten der Verpaarung in der Linienzucht. Die Aufzeichnungen im Zuchtbuch sind für ihn sehr wichtig. Dadurch kann er die Abstammung seiner Tiere lückenlos zurückverfolgen. Die Mitgliedschaft im Zuchtbuch Bayern ist für ihn sehr wichtig. Dass er hier jährlich seine Aufschreibungen gewissenhaft abgibt, davon zeugen die Stallplaketten im Vorraum seiner Zuchtanlage.

Die Zucht auf so hohes Niveau zu bringen ist nach seiner Aussage nur mit konsequenter Selektion und dem gezielten Zukauf geeigneter Zuchttiere möglich, denn Farbkreuzungen innerhalb der Farbpalette der Voorburger Schildkröpper sind nach seiner Erfahrung schwierig, weil der gelbfahle Farbschlag sehr empfindlich mit Blauinlagerungen im Flügelschild reagiert. Sein Wahlspruch lautet: Die Zucht ständig verbessern und sich nicht auf dem Erreichten ausruhen; nur so kommt man vorwärts.

Bei der Fütterung setzt Georg Müller auf die Mifuma Mischung Vital 5 Klassiks ohne Mais und Milo. Diese ausgewogene Futtermischung erhalten seine Tauben als Alleinfutter. Er mischt keinen Weizen oder Gerste dazu. Gefüttert wird nur abends. Das ändert er auch während der Zuchtzeit nicht. Sobald die Tage wärmer werden, gibt es auch zweimal wöchentlich Keimfutter aus einer extra dafür hergestellten Futtermischung. An mehreren Tagen wird mit Zuckersirup feingemahlener Kräutermix an die Körner gebunden. Das wirkt sich sehr positiv auf die Vitalität und Gesundheit seiner Tiere aus. Verschie-

dene Gritsorten und Taubensteine stehen den Tauben immer zur Verfügung, ebenso Ferkelwühlerde, die auch sehr gerne angenommen wird. Dass er mit dieser Art der Fütterung nicht falsch liegt, zeigt sich an der Vitalität seiner Tauben und den sehr gut gefütterten Jungtauben in den Nestern. Täglich frisches Wasser ist selbstverständlich. Die benutzten Tränken werden für den nächsten Tag zum Trocknen aufgehängt. Wöchentlich am Sonntag ist bei seinen Tauben Badetag mit einem von ihm selbst zusammengestellten Badezusatz.

Waren es in den Jahren, als er mit dem Ausstellen seiner gelbfahlen Voorburger Schildkröpfer anfang, höchstens 20 Tiere, die von zwei oder drei Züchtern ausgestellt wurden, werden heute nach seiner Aussage auf allen führenden Schauen 60 und mehr gelbfahle Voorburger Schildkröpfer aus mehreren Zuchten in bester Qualität gezeigt. Die Gelbfahlen sind neben den Roten der momentan führende Farbenschlag. Ausgestellt hat er die gelbfahlen Voorburger schon nach dem ersten Zuchtjahr mit Erfolg. 1999 bei der Nationalen in Leipzig erhielt ein junger Täuber hv. In diesem Jahr ist er auch in den SV der Voorburger Schildkröpfer-Züchter eingetreten. 2014 wurde er zum 2. SV-Vorsitzenden gewählt. Die Liste seiner bisher erreichten Erfolge ist lang. Das Siegerband, VDT-Bänder und diverse andere Bänder hat er zu seinen rund 80 Höchstnoten bekommen. Dazu war er Europameister 2012 in Leipzig. Hier kam auch der Europachampion aus seinem Schlag, wie schon 2011 bei der rassebezogenen Europaschau in Ibbenbüren. Eine Täubin stand 2015 bei den Champion-Anwärtern der VDT-Schau in Leipzig. Mehrfach wurde Georg Müller mit seinen Tauben Deutscher, Bayerischer, Niederbayerischer Meister und Bundessieger. Ein Stamm wurde bei der Bayerischen Landesschau 2016 in Straubing zum Champion gewählt.



Christian Müller im Zuchtschlag mit schwarzen Regensburger Tümmlern

FOTOS: GEHWOLF

Auch Meisterschaften im KV Donau stehen bei ihm zu Buche. Als fleißiger Aussteller in Hannover wurde er 2015 Norddeutscher Meister, weil dieser Titel in diesem Jahr für alle Aussteller offen war. Auch der Deutsche Zuchtbuchmeister wird dort vergeben. Diesen errang er 2018 und 2019. Bei seinem Stammverein GZVEV Gäuboden konnte er dreimal in Folge den Titel „Züchter des Jahres“ erringen. Dazu werden die besten 15 Tiere eines Ausstellers in einer Schausaison zur Ermittlung herangezogen. Über all seine Erfolge aber möchte Georg Müller den Versteigerungserlös von 550 Euro eines Zuchtpaares aus seiner Zucht bei der VDT-Schau 2019 in Kassel zu Gunsten der Deutschen Kinderkrebsstiftung stellen. Für seine ehrenamtliche Mitarbeit in den Vereinen wurde er mit den goldenen Ehrennadeln des BDRG, LV Bayern und SV der Voorburger Schildkröpfer-Züchter geehrt. Vom VDT erhielt er die silberne Ehrennadel. Im KV Donau ist Georg Müller seit 1989 als Kassierer tätig.

Sehr engagiert ist er bei seinem Stammverein, dem RGZEV Gäuboden, wo er das Amt des Zuchtwarts für Tauben ausübt. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, jährlich einen ca. 30-minütigen Videofilm über einen aktiven Züchterskollegen zu drehen, den er dann bei der Versammlung vorstellt. Dazu habe ich ihn abschließend gefragt, ob der Zuchtwart ein schwieriges Amt ist, in einem Verein wie den GZVEV Gäuboden, in dem führende Züchter aus ganz Bayern und darüber hinaus organisiert sind. „Nein“, war seine Antwort, „züchterisch haben die meisten viel erreicht; sie sind für jeden gutgemeinten Rat dankbar.“

Beim Besuch der Ratisbona-Schau in Regensburg Anfang der achtziger Jahre gefielen dem damals elfjährigen Buben Christian Müller die roten Wiener Weißschilder. Natürlich war sein Vater gern bereit, seinem Jüngsten beim Kauf geeigneter Zuchttiere zu unterstützen. Die Ratisbona-Schau wurde immer zum Ende der Ausstellungssaison abgehalten. Dort boten viele Züchter ihre